

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittwoch zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.00 M. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen, „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
„Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.



Druckkosten: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Die Millimeter-Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 6 Uhr Vormittags.
D. R. IV 560

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 61 Donnerstag, den 25. Mai 1939 32. Jahrgang

Deutschlands Grenzwall im Osten

Der deutsche Grenzwall ist im wesentlichen vollendet.
Der Führer hat sich in eingehender Besichtigung von seiner
Seite, seiner Widerstandskraft und seiner Zweckmäßig-
keit überzeugt. Er hat festgestellt, daß nicht nur der rote
Faden mit lebhaften Waffen in einem bis dahin für un-
möglich gehaltenen Tempo erfüllt wurde, sondern daß in
den letzten Monaten eine Spezialtruppe herangebildet worden ist, der
vollständig die Unterhaltung und die Befestigung dieser
Grenzwerke anvertraut ist.

Die veränderte politische Lage Europas hat es not-
wendig gemacht, nachdem Polen durch sein Verhalten den
Freundschaftsvertrag außer Kraft gesetzt hat, die
Grenzlinie Deutschlands nicht nur gegen die polnischen
Grenzgebiete zu verfestigen, sondern auch gegen die
Grenzgebiete der Tschechoslowakei und der Tschechoslowakei
Grenzgebiete zu verfestigen. In Polen haben die Chauvinisten zur
Überhand und über einen täglich stärker werden-
den Terror gegen die deutsche Bevölkerung Polens aus-
gesprochen. Mißhandlungen, Verhaftungen, Verurteilungen
sind an der Tagesordnung. Immer dristlicher wird die
Kriegsbereitschaft in Polen gegen Deutschland; nicht nur die
Grenzgebiete, sondern auch die polnischen Grenzgebiete
sind als selbstverständlich, sie fordern auch Ostpreußen,
Schlesien und alle deutschen Gebiete bis zur Oder. Ange-
hender der Tatsache, daß die Erklärung Englands und
Frankreichs für Polen den polnischen Chauvinismus bis
zu unvorstellbaren Höhen gesteigert hat, ohne daß von
polnischer Regierungsidee dagegen irgend etwas unter-
nommen wird, hat Deutschland nunmehr die Pflicht, seine
Grenzgebiete gegen Polen gegen jeden Angriff zu sichern.
Oberflächlich betrachtet hat schon vor einigen Tagen
darüber gesprochen, daß auch im Osten des Reiches Vor-
rücken notwendig wurde, daß der früher so oft zitierte
Spezialgänger nach Berlin seinen Wert als Vergeltung
verloren haben dürfte. Er nimmt heute erneut in der
Debatte zu dieser Frage Stellung und erklärt: „Wir
haben die polnischen Wahnsinnsforderungen sehr wohl
gelesen und verstanden.“

Bekanntlich bestanden die Verfallenen Mächte, die sich
beim als Schutzheilige für alle nichtautoritären Staaten
ausgeben wollten, noch vor wenig mehr als zwanzig Jahren
auf der völligen Schutzlosigkeit der deutschen Grenzen und
verlangten demgemäß die Zerstörung von Grenzbeset-
zungsanlagen Deutschlands im Osten, die die damalige
deutsche Grenzbesetzung ohne Genehmigung der Entente
hätte in Angriff nehmen lassen. Erst im Jahre 1927 ver-
stand man sich dazu, gewisse Befestigungsanlagen in an-
gemessener Entfernung von der polnischen Grenze Deutsch-
land zu genehmigen. In Schlesien verließ diese Linie hin-
ter der Oder, in Pommern etwa 30 Kilometer von der
Grenze entfernt, während in Ostpreußen nur ein ganz
kleiner Raum im Herzen des Landes, dem sogenannten
„Heilsberger Dreieck“, besetzt werden durfte. Diese An-
lagen hatten bis 1933 schon eine gewisse Stärkung der
Abwehrkraft erreicht. Seitdem ist dann, so stellt Ober-
flächlich betrachtet, in erhöhtem Tempo und ver-
größertem Umfang weitergebaut worden. In Schlesien in
Anlehnung an die zahlreichen Seenabschnitte sichern heute
ausgedehnte Befestigungsanlagen den schlesischen Raum mit
Dreslau bzw. das pommersche Land sowie den Unterlauf
der Oder mit Stettin. Zwischen den beiden genannten
Abschnitten schließt starke Anlagen an der Grenze öst-
wärts bis Berlin die Reichshauptstadt gegen Angriffe
von Osten. Nunmehr sind die notwendigen Maßnahmen
im Gange, um auch die Ostbefestigungen zu dem gleichen
unüberwindlichen Vollwerk gegen jede Wahnsinnart zu
machen, wie dies im Westen geschehen ist.

Die Befestigungsanlagen in Ostpreußen bestehen
aus einem Ausfall des Oberen Dittmar in der Zeit der „Die
Wehrmacht“. Darin heißt es u. a.: Es war eine der ersten
Aufgaben der Wehrmacht, die schon 1932 begonnen
wurde, die Befestigung Königsberg zu einem beset-
zten Raum großer Ausdehnung zu erweitern, der sich auf
beiden Seiten an die Haffe anlehnt und wie die alte
Festung Königsberg über den Haffe besetzten, mit neuen
weiterreichenden Batterien besetzten, deren Villen seine
Verbindung mit dem Meer nimmt. Diese neue Front von
Königsberg ist als „Heilsberg-Stellung“ und
als erstes größeres Befestigungswerk der Nachkriegszeit
weiter ausgebaut worden. Ueber mehr als 200
Kilometer dehnt sich die Stellung, vielfach hinter starken
Belaubungswäldern, wie Passarge, Alle und den kaum über-
schreitenden Niederungen der Deime. Die unüberwindliche
Landschaft des Ermland und Natangs
bietet überall hervorragende Möglichkeiten getarnter Auf-
stellung aller Abwehrkräfte, die auch einem mit starken
Kampfmitteln ausgestatteten Gegner es unendlich schwer
machen, die Befestigungsanlagen, einander voneinander ergänzen-
den Kampfanlagen auszufinden. Wobei der besetzte
Raum von Königsberg die Zentrale der Stellung Ostpreu-
ßen, so sollen die vorgezeichneten besetzten Räume so-
genannt die Außenposten sein. Wichtiges und stärkstes unter
ihnen ist die erweiterte Stellung Königsberg. Ihre Auf-
gabe ist wie selten bei einer anderen Stellung von der Na-
tur der Landschaft vorgezeichnet. Neben die Herrens-

Seemannsgrab vor Santander

Spanischer Fischdampfer gesunken: 59 Tote / Rettungsboot am Ziel gelangt

Nach einer Tauchübung ist das amerikanische U-Boot
„Squalus“ in der Nähe von Portsmouth vor der Küste
von New Hampshire gesunken und liegt nun in über
70 Meter Tiefe hilflos auf dem Meeresgrund. 62 Mann
Befahrung befinden sich an Bord des Bootes.

Nachdem das gesunkene U-Boot durch ein rotes
Rauchbombensignal angezeigt hatte, daß es sich
in Schwierigkeiten befände, eilten mehrere Hilfschiffe, dar-
unter das U-Boot-Hebelschiff „Falcon“, zur Unfallstelle.
Auch Taucher sind unterwegs. In den frühen
Nachmittagsstunden gelang es nach mehrstündiger Arbeit
dem U-Boot „Sculpin“, eine Telefonverbindung mit dem
versinkenden U-Boot „Squalus“ herzustellen. Dabei teilte
die Befahrung des gesunkenen Schiffes mit, daß während
der Tauchübung ein Ventil nicht geschlossen war und
so Wasser in die Mannschaftsräume und den Maschinen-
raum eingedrungen sei.

Spanischer Fischdampfer gesunken, Rettungsboot am
Ziel gelangt.

Nachdem nach Bekanntwerden der schweren Katastrophe,
die das größte und modernste Unterseeboot der Vereini-
gten Staaten in der Nähe von Portsmouth vor der Küste
von New Hampshire ereilt hatte, wurde eine zweite furcht-
bare Schiffstragödie bekannt, bei der 59 Seeleute ums
Leben kamen. In der Nähe der Hafeninfahrt von San-
tander an der Nordküste von Spanien wurde ein
Fischdampfer mit 49 Mann Befahrung von heftigem Sturm
überfallen und kenterte. Der Vorgang war von der
Fahrgastbesatzung gemeldet worden, und sofort lief ein Rettungs-
boot mit 10 Mann Befahrung aus. In dem hohen See-
gang konnte sich dieses jedoch nicht behaupten und ging
ebenfalls unter. Die Befahrungen beider Schiffe sind er-
trunken.

Das Unglück ist eines der schwersten, das die fast alljähr-
lich von Katastrophen betroffene spanische Fischerei in der
gefährlichen Kantabrischen See jemals erlitten hat. Bei dem
untergegangenen Schiff handelt es sich um einen für den Fang
von Tunnifischen eingerichteten Fischdampfer. Zwei dieser Schiffe
waren bei der Rückkehr vom Fang in der Nähe der Küste von
orkanartigem Sturm überfallen worden. Während es
dem einen der beiden Schiffe nach unendlichen Mühen gelang,
den rettenden Hafen von Santander zu erreichen, wurde das
andere in eine Tiefe geworfen und von den rasenden Fluten
verschlungen. Doppeltragisch ist das Geschick der Befahrung
des zu Hilfe eilenden Rettungsbootes, die trotz der geringen
Klimatempérature die Hilfe wagte und ihre verlorene Hilfs-
schaft schon im Angesicht des Todes mit dem Tode bezahlen
mußte und mit ihrem unerlösten Vorgehen einen neuen
hohen Beweis der Kameradschaft zur See erbrachte.

Schwere Seeerfahrung „Squalus“-Rettung

Um das Schicksal der 62 Mann starken Befahrung des
amerikanischen U-Boots „Squalus“, das bei Port-
smouth nach einem Tauchversuch nicht wieder an die Ober-
fläche gelangte, herrscht nach wie vor größte Besorgnis
in ganz U.S.A. Eine Reihe von Sündenfäulen hat sich der
Rettung der „Squalus“ immer wieder entgegen gestellt.
Das letzte durch Klopffische aufgenommene Lebenszeichen
aus dem Inneren des „Squalus“ lautete: Zustand besie-
delt aber fast. Die amerikanische Marineleitung gab be-

kannt, daß die Mannschaft voraussichtlich 48 Stunden aus-
halten könne.

Beim Entlang der Neuenlandküste und schwere See
zwangen den zur Rettung unterwegs befindlichen Kreuzer
„Brooklyn“ und das Hilfschiff „Sagamore“ ihre Ge-
schwindigkeit auf halbe Fahrt herabzusetzen. Da-
durch wird der Beginn der Hebeversuche weiter verschoben.
Beide Kriegsschiffe führen eine große Menge modernster Ret-
tungsapparate, Taucherglocken usw. mit. An der Unfall-
stelle befinden sich bereits neun Schiffe und 21 der
besten Taucher der U.S.A.-Marine, die im Flugzeug von
Washington eingetroffen sind.

„Squalus“ ist das größte und modernste Unterseeboot der
Vereinigten Staaten. Es wurde für fünf Millionen Dollar
erbaut und erst im März in Dienst gestellt. Das 290 Fuß
lange, 1450-Tonnen-Boot sollte am 13. Juni seine formelle
Versuchsfahrt antreten.

Ursache der Katastrophe mechanischer Defekt

Inzwischen wurde festgestellt, daß die Ursache des Un-
glücks nicht ein verhängnisvoll offenes Ventil ist, son-
dern ein mechanischer Defekt an dem 35 Zentimeter
breiten Haupt eines Induktionsventils am Deltomotor. Das
schadhafte Ventil entwickelte bei der Tauchübung ein Leck.
Man befürchtet, daß ein Teil der Mannschaft von dem herein-
brechenden Wasser überrascht wurde und ertrank, ehe der
Vorderteil des Unterseebootes dichtgemacht werden konnte.

Diese Katastrophe ruft die Erinnerung an die beiden letz-
ten schweren amerikanischen U-Boot-Unfälle wach, die sich
in den Jahren 1925 und 1927 abspielten. Damals kamen insge-
samt 63 Menschen ums Leben. Die Erinnerung an diese Kata-
strophen ist es, die die Angehörigen der „Squalus“-Befahrung,
die in fieberhafter Spannung alle Nachrichten verfolgen, aufs
Ärgste demoralisiert.

Ein auf das Deck des gesunkenen U-Bootes hinab
gestiegener Taucher ermittelte durch Klopffische, daß im
Vorderteil nur noch 33 Mann als lebend ge-
meldet wurden. Man befürchtet danach, daß mindestens
26 Mann in den anderen Abteilungen durch das ein-
gedrungene Wasser umgekommen sind. Die Gesamtzahl
der Eingekerkerten betrug anfangs 59 und nicht 62,
wie anfänglich gemeldet worden war.

30 Tote im gesunkenen U-Boot

Der am Rettungsversuch am gesunkenen U-Boot
„Squalus“ beteiligte Kreuzer „Brooklyn“ erhielt vom
U-Boot-Hebelschiff „Falcon“ die Meldung, daß sich die
Mannschaft befindet, derzufolge etwa 30 Mann des Unter-
seebootes bereits tot seien.

Schiffsunfall fordert drei Tote

Im Stettiner Hafen wollte der finnische Pas-
sagierdampfer „Ariadne“ verholten und hatte zur Unter-
stützung den Schlepper „Karl“ herangezogen. Der Dampfer
„Ariadne“ machte, soweit sich bisher feststellen ließ, zu viel
Fahrt, wodurch der Schlepper kenterte. Dabei sind drei
Mann der Befahrung ertrunken.

Sandbagger gesunken

In dem gefährlichen Fahrwasser um die Faröer
ereignete sich ebenfalls ein schweres Schiffsunglück, bei
dem von den sechs Mann der Befahrung eines dänischen
Sandbaggers fünf ums Leben kamen.

Aufgabe der Völgner Befestigung tritt als zweite das
Offenhalten der Seemengen für die eigenen im besetzten
Raum oder in Anlehnung an diesen operierenden Streit-
kräfte. Weit vor die Seepässe vorgeschobene Befestigungs-
anlagen schließen ein ausgedehntes Gebiet ein, dessen lan-
gestreckte Fronten eine starke Verdrängung jedes Gegners bil-
den, der an der Festung vorbeizufahren strebt. Verwirklicht
man, daß das Vorgehende der besetzten Gebiete und
das zwischen ihnen liegende Gelände bis tief in das
Landesinnere mit vorbereiteten Sperrern in großer Dichte
besetzt ist, die alle Bewegungen ausstärken und
schnelle Operationen auf ostpreussischem Boden nahe-
zu ausschließen, so wird klar, wie außerordentliche
Stärke unserer Abwehr schon durch die Eigenart der Land-
schaft gegeben ist, die mit ihren Wäldern und Seen und
dem hierdurch stark eingeschränkten Regen die Schaf-
fung solcher Bewegungshindernisse in besonderem Maße
begünstigt.

U.S.A. in der Lage Spaniens 1936

Offene Worte vor dem Dies-Ausschuß über den Abwehr-
willen gegen den jüdischen Kommunismus.

Vor dem Dies-Ausschuß, dem Ausschuß zur
Untersuchung bolschewistischer Umtriebe
in U.S.A., wurde der Leiter der patriotischen
Organisation „Ritter der weißen Kamelie“, George
Deatherage, als Zeuge vernommen, dessen Aussagen
eine neue Sensation hervorriefen. Er verurteilte
die Auslandsmissionen mit dem Hinweis: Einseitig-

daß er es für seine höchste Pflicht halte, die Weltver-
schönerung des jüdischen Kommunismus zu bekämpfen.
Die Lage in den Vereinigten Staaten, so erklärte er, sei
genau dieselbe wie die Spaniens im Jahre 1936. Auch
Amerika warte nur auf einen Franco, der das ameri-
kanische Volk vom jüdisch-bolschewistischen Joch befreie.
In U.S.A., betonte er weiter, gebe es heute 300 Organi-
sationen, die sich „über Nacht“ einer nationalen Bewegung
anschließen würden, wenn der richtige Führer auftrete.

Abgeordneter Deatherage schlug dann die Errichtung
von Militärgerichten vor, um eine rote Revolution zu
verhindern. Er legte jedoch hinzu: „Wir werden einen
Bürgerkrieg haben und wenn zehntausend Dies-
Ausschüsse Untersuchungen führen. Die Zeit, Füllen ein-
zunehmen, ist vorbei. Eine Operation ist unumgänglich
notwendig geworden.“ Die Führung der jüdisch-bolsche-
wischen Bewegung in U.S.A. habe er mehrfach General Mo-
sele angeboten; dieser habe jedoch bisher abgelehnt.

Am Verlauf seines Vortrags erwähnte der Zeuge auch
den Selbstmord Ernst Toller's. Toller habe sich
erhängt, so erklärte Deatherage, weil er erkannt habe,
daß die Vereinigten Staaten denselben Kampf gegen den
Bolschewismus durchmachen würden wie andere Länder.

Die Heimkehr der Spanier-Freiwilligen

Die deutschen Spanien-Freiwilligen sind mit der
Bahn nach der spanischen Hafenstadt Vigo transportiert
worden, wo die Einschiffung in fünf Schiffe zur Heim-
reise nach Deutschland erfolgt, von denen das letzte am
Donnerstag den Hafen verläßt.

Zwei Noten Danzigs an Polen

Danziger Regierung weist Polens Forderungen im Fall Rathhof energisch ab.

Die Pressstelle des Danziger Senats teilt mit: Die Danziger Regierung hat der diplomatischen Vertretung der Republik Polen zwei Noten als Antwort auf die am Sonntagabend eingeangenen polnischen Noten überreicht. In den Noten der Danziger Regierung werden an Hand der gleichzeitigen zur Kenntnisnahme überreichenden endgültigen polnischen Ermittlungen über die Vorfälle in Rathhof die von polnischer Seite gebrachten Schilderungen der Zwischenfälle, sowie die daraus gefolgerten Rückwirkungen und Forderungen Polens an die Danziger Regierung energisch zurückgewiesen.

Darüber hinaus wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Herren Legationsrat Perkowski, polnischer Oberster Konsulatsrat Swida und Rat Dr. Götter, die durch den Zwischenfall der Ermordung des Danziger Staatsanwaltes Grünau auf das schwerste kompromittiert worden sind, von ihren polnischen Posten abberufen werden können, da der Danziger Regierung nicht zugestimmt werden könne, mit diesen Herren weiterhin zusammenzuarbeiten.

Mittel der Mordtat

Wie erinnertlich, hatten sich die genannten drei Herren, die diplomatische Vorrede genossen, am Sonntagabend ohne jeden Anlaß schwer bewaffnet mit Armeeepistolen ihren Kraftwagen überlassen und sich so zu Mittelstern der Untertage gemacht. Ihre selbstverständliche Pflicht wäre es weiterhin gewesen, sich nach der Tat um den Verwundeten zu kümmern, den Täter festzunehmen zu lassen und sich sodann der Polizei zur Vernehmung und zur Auffklärung des Tatbestandes zur Verfügung zu stellen. Statt dessen haben sie nicht nur sinnlos die Flucht ergriffen, sondern sich sogar der Begehung des Verbrechens schuldig gemacht, indem sie den Täter zuerst laufen ließen, um ihn dann kurz hinter der Station Rathhof auf eine eigene aus Dirschau angeforderte Automotiv aufzunehmen und auf polnisches Gebiet in Sicherheit zu bringen. Durch diese Umstände ist die Mittäterschaft der drei genannten Herren an der Tat einwandfrei erwiesen.

„Bestellte Demonstration“ lügt Polens Presse

Was sich die polnische Presse an Entstellungen und geistlichen Unwahrheiten in den letzten Wochen geleistet hat und ständig leistet, spottet ebenso jeder Beschreibung wie die Tatsache, daß die englische und französische Presse und der englische Rundfunk die Vorgänge von Rathhof nur nach der einwandfrei als falsch erwiesenen polnischen Darstellung bringen. Sämtliche polnischen Mäler bemühen sich immer auffällender, die verschiedenen Uebergriffe gegenüber Angehörigen der deutschen Volkstruppe im Korridorgebiet, also die zahlreichen Schüssen, die eingeschlagen und die zahlreichen Leichen, die geworfen wurden, als eine „deutsche Provokation“ umzuzeichnen.

Sie bedienen sich besonders einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur, in der dreifach behauptet wird, ein zwanzigjähriger Deutscher namens Kurt Zilt, der verhaftet ist, habe bei der Vernehmung „zugegeben“, daß er andere dazu überredet habe, die Schüsse der Deutschen einzuschlagen. — „Gazeta Polska“ behauptet die unverschämte Frechheit, den tragischen Zug deutscher Flüchtlinge, die von polnischer Infanterie aus Haus und Hof vertrieben werden, als bestellte Demonstration hinzustellen.

Diese angebliche „Demonstration“ habe darin bestanden, daß 60 Deutsche mit verbundenen Köpfen, Händen und Füßen die Opfer des deutsch-polnischen Terrors in Polen „dargestellt“ hätten. Unter ihnen habe man aber Leute aus Ostpreußen „erkannt“.

Schüsse auf deutschen Transitrastwagen

Das nennt Polen freien Durchgangsverkehr auf der Transistrasse.

Mittwoch hat sich erneut auf Danziger Gebiet ein schwerer Grenzwissenschaft abgepielt. Ein Elbinger Transitrastwagenführer, der von Ostpreußen durch

den Korridor nach dem Reich fuhr, ist auf Danziger Gebiet an der Grenzfeste Viesau-Brückentopf Dirschau von polnischen Beamten beschossen worden.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat sich der Vorfall folgendermaßen abgespielt: Der Kraftwagenführer stand mit seinem Fahrzeug vor dem Danziger Zollhaus und erlebte dort zunächst die Danziger Grenzformalitäten. Danach begab er sich zu Fuß zur polnischen Grenzfeste, um die dortigen Formalitäten zu erledigen. Noch auf Danziger Gebiet befindlich, wurde er ohne Vorwarnung von einer polnischen Grenzperson beschossen. Es fielen mehrere Schüsse. Der Chauffeur warf sich sofort zu Boden und entging so durch seine Gelassegenheit dem Schicksal Grünaus, dem Opfer von Rathhof. Dem herbeieilenden Danziger Zollbeamten gelang es, den Chauffeur in Sicherheit zu bringen. Der Vorfall hat sich einwandfrei auf Danziger Gebiet ereignet.

Von der Danziger Regierung wird, wie gemeldet, bei der diplomatischen Vertretung Polens schärfster Protest gegen diesen Uebergriff erhoben und darauf aufmerksam gemacht werden, daß dieses bereits der dritte derartige Grenzwissenschaft ist, bei dem polnischerseits ohne den geringsten Anlaß von der Schusswaffe Gebrauch gemacht wurde. Es muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der Grenzfeste Viesau-Brückentopf Dirschau um eine Grenzstation der Transistrasse durch den Korridor handelt.

Zum drittenmal innerhalb weniger Tage sind polnische Schiffschiffe losgegangen, und wenn diesmal kein neues deutsches Todesopfer zu beklagen ist, so ist das nur der Geistesgegenwart des deutschen Kraftwagenführers zu verdanken. Unbekannt dieses glücklichen Zufalls bleibt jedoch die schwere neuerliche Grenzverletzung durch polnische Beamte in ihrem vollen Umfang bestehen. Der neue Grenzwissenschaft hat sich zudem an einer Grenzstation der Transistrasse durch den Korridor ereignet. Auf dieser Straße zwischen dem Reich und Ostpreußen soll der freie Durchgangsverkehr durchgeführt werden, und besondere völkerrrechtliche Abmachungen schützen diese Straße. Die Schiffe polnischer Grenzbeamten auf einen Deutschen an der Grenzfeste Viesau-Brückentopf Dirschau zeigen, wie unsicher heute diese Transistrasse geworden ist. Man muß sich in Warschau darüber klar sein, daß eine Verletzung völkerrrechtlicher Abmachungen die normalen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf das schwerste belasten.

Dieser neue Zwischenfall ereignete sich fast zur gleichen Stunde, da der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig zwei Noten überreicht worden sind, in denen die von polnischer Seite gebrachten Schilderungen über die Zwischenfälle von Rathhof zurückgewiesen werden. Den logischen und überzeugenden beiden Danziger Noten ist nichts hinzuzufügen. Wichtig aber ist die Feststellung, daß über die Mordtat von Rathhof die englischen und französischen Zeitungen einschließend des englischen Rundfunks einseitig die falsche Darstellung von polnischer Seite gebracht haben. Diese einseitige Stellungnahme der demokratischen Publizität läßt die Garantieversprechungen Englands in einem bezeichnenden Licht erscheinen. Man schürt den polnischen Chauvinismus und macht sich damit allein schuldig, wenn von polnischer Seite Unvorsichtigkeiten bezug werden, die die Beziehungen zwischen Warschau und Berlin einer unerträglichen Belastung unterziehen.

Müde Minister in England

Gerüchte über Kabinettsumbildung im Juni.

Verschiedene Londoner Blätter lassen die Gerüchte über eine umfangreiche Umbildung des britischen Kabinetts wieder aufleben. Den Zeitungsberichten zufolge soll die Umbildung vor allem dazu dienen, „junges Blut“ in das Kabinet zu bringen und den „erfischungswacht“ älteren Ministern einen Teil ihrer schweren Bürde abzunehmen. „Daily Herald“ rechnet damit, daß sich diese Umgestaltung im Juni vollziehen werde.

Nach dem politischen Korrespondenten des Margiten-Blattes werden u. a. folgende Minister berührt: Lord Runciman, Lord Stanhope, Lord Zetland, Sir Thomas Inskip, Oliver Stanley. — „Daily Express“ geht sogar so weit, Gerüchte zu verzeichnen, wonach Ministerpräsident Chamberlain in beabsichtigte, sein Amt im Herbst niederzulegen. Sowohl „Daily Express“

wie „Daily Mail“ geben als Hauptgründe für die plante Umbildung des Kabinetts das hohe Alter vieler der Minister an, die außerdem — wie der polnische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt — an der politischen Last litt, die ihnen die langanhaltenden Verträge der internationalen Lage auferlegt haben.

In politischen Kreisen ist die Rede von einem „Minister“ immer häufiger zu hören. Eine Verjüngung des Kabinetts, so schreiben die politischen Korrespondenten der genannten Blätter, würde auch die Verantwortung für die führenden Minister mehr verteilen, wobei die jüngeren Männer einen Teil der Geschäfte übernehmen würden.

In diesem Zusammenhang schreibt der polnische Korrespondent des „Daily Herald“, daß sich die Umbildung über eine Wahl im kommenden Herbst vollziehen dürfte. Infolge dieser Gerüchte haben sich bekanntlich der Tatsache gegeben, daß das Zentrum, das konservative Partei einen großangelegten Propagandafeldzug für den Spätsommer plante.

Der Moskau-Pakt läßt auf sich warten

Gelegentlich einer Anfrage des Anführers der Opposition, Mitlee, ging Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus abermals auf den jenseitigen englisch-sowjetrussischen Verhandlungen ein. Er wies darauf hin, daß „noch gewisse Punkte aufzuklären“ müßten, und erklärte, er halte es daher für wahrscheinlich, daß es möglich sei, daß man bezüglich dieser Verhandlungen die endgültigen Erklärung bis nach den Feiertagen im Unterhaus zu warten habe.

Erfüllt von Friedenswünschen

Trinksprüche beim Abendempfang zu Ehren der Königin von Holland.

Zu Ehren der holländischen Königin Wilhelmina, die zu einem dreitägigen Staatsbesuch in der belgischen Hauptstadt Brüssel, fand ein feierlicher Abendempfang in Brüssel statt. König Leopold unterließ in seiner Ansprache die wichtigsten Freundschaft, die Belgien und Holland verbinden, die Friedenswünsche, von dem das holländische Königtum ebenso wie das belgische erfüllt sei, und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der kleinen Staaten. In ihrer Erwähnung des Friedens im Mittelpunkt der Anstrengungen beider Länder liege. Für Belgien und Holland sei es aber schon jetzt eine große Aufgabe, gemeinsam der wirtschaftlichen und politischen Krise entgegenzuarbeiten, die mehr und mehr die Welt drohe.



Königin Wilhelmina in Brüssel.
König Leopold von Belgien begrüßt die Königin Wilhelmina von Holland, die zu einem Staatsbesuch in Brüssel eintrifft.
Belgisch (1931)

Der Abenteuerer und die Tänzerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Uebersetzung: Fritz Mardike, Leipzig C 1

„Über nicht mit mir!“ rief Pool erregt. „Das Frauenzimmer soll Robert in Ruhe lassen! Gibt andere Männer genug! Wir wollen uns Robert Torrence nicht nehmen lassen!“
„Wie kommst du darauf, Pool? Robert denkt nicht dran!“
„Und wenn er nicht dran denkt ... aber die Frau denkt dran! Ich habe doch gesehen, wie sie ihn immer angesehen hat. Die kommt nicht umsonst in den Berg!“
„Wie dem auch sei!“ sprach Tad hart. „Wir können nur Robert Torrence vertrauen. Wir müssen es! Und du wirst deine Pflicht erfüllen!“
„Gut!“ sagt Pool schweratmend. „Aber ... wenn ihn das Frauenzimmer nicht in Ruhe läßt ... du, Tad ...!“
„Kein Wort! Das ist alles nur Roberts Sache!“

Joan war noch ganz vergnügt, als sie in die Kluft des Bergarbeiters schlüpfte und den schweren Hut auf ihr Lockenhaar drückte.

Aber etwas bänglicher wurde sie zumute, als sie in den Förderkorb kletterte, der sie nach unten bringen sollte. Und als der Förderkorb in die Tiefe sank, da packte sie mit einem Male eine entsetzliche Angst, daß sie sich fest an Robert drückte.

„Reine Angst haben, Miff Colleen!“ sagte Robert ruhig. „Wir sind gleich unten. Es ist keine Gefahr dabei!“

„Auch unten das matte Licht der Grubenlampen auf Joans Gesicht fiel, da haben alle, daß sie blaß wie ein Tuch war.“

„Dann wollen wir losgehen!“ sagte Robert ruhig und zog Joan hinter sich her.

Pool stapfte voran, und die Befichtigung begann.

Joan hält sich tapfer, aber eine unsagbare Angst lebt in ihr. Der Berg liegt wie ein Druck auf ihr, und sie hat nur den heißen Wunsch, wieder nach oben zu kommen, wieder die Sonne zu sehen.

Sie hört kaum hin, wenn ihr Robert etwas erklärt, aber sie spürt, daß von den Bergarbeitern eine Welle der Feindseligkeit sich auf sie ergießt, sie fühlt, daß man sie hier unten nicht sehen will.

Robert beobachtet sie die ganze Zeit. Er spürt, was in ihr vorgeht und wartet ab.

„Die Luft ... erdrückt mich!“ stöhnt Joan plötzlich und sieht Robert stehend an. Bleibt dabei stehen.

„Die Luft?“ spricht Robert verwundert. „Die ist doch gut! Sie hatten vor zwei Monaten mal hier unten sein müssen, als wir die neue Entlüftungsanlage noch nicht hatten. Da war die Luft hier unten. Jetzt ist's doch anders, nicht wahr, Pool?“

„Ja, wohl, Chef!“ entgegnet der Obersteiger, den plötzlich eine unbändige gute Laune überfällt. Er weiß nicht warum, aber sie ist da.

Endlich spricht Robert: „Wir wollen unterfahren!“

Joan atmet befreit auf, und sie treten den Hülmarsch an. Sie kriechen nicht mehr gebückt durch die niedrigen, dunklen Stollen, deren Wände schwarz und feucht glänzen.

Robert wählt einen Hauptgang. Sie gehen die Gleise entlang, begegnen den Bergverzügeln, weichen ihnen aus.

Plötzlich bleibt Robert stehen. Er winkt Pool, daß er vorangeht.

„Wir wollen hier noch einmal in den Stollen, Joan!“ sagt er dann.

Sie winkt ab. „Nein, nein, Robert ... ich will nach oben!“

„Du wolltest dich mit mir aussprechen, Joan!“

„Ich kann es nicht hier unten ... ich ... ach, alles erdrückt mich! Ich habe Angst, Robert ... entsetzliche Angst!“

„Der Berg ist ruhig! Du brauchst dich nicht zu fürchten. Weißt du, warum ich dich einmal in den Berg geführt habe?“

„Nein, ich weiß ... nicht! Doch du ... du wolltest ... dich mit mir aussprechen!“

„Ja. Aber etwas anderes erschien mir noch tausendmal wichtiger! Ich wollte dich einmal aus deiner Welt des Lichts, des Lachens und der Liebe ... in eine andere Welt führen, die du noch nie gekannt hast!“

„Mühte ich sie kennenlernen?“

„Ja, du mühtest sie kennenlernen, du mühtest einmal erfahren, wie schwer sich der Mittensfuß durch seine Tage quält, damit du endlich innerlich reich wirst! Was ist denn deine große Kunst? Ein Spiel, geboren aus Eitelkeit, Egoismus ... und Willen. Sie ist wohl bewundernswert, aber sie wird erst groß ... wenn du in deiner Kunst die verpflichtende Aufgabe siehst, Joan! Hast du schon einmal, wenn du deine Kunst vor Tausenden von Augen ausgebreitet hast, daran gedacht, daß viele von diesen Menschen sich qualvoll durch die Tage würgen, daß sie kämpfen müssen! Und nicht nur kämpfen! Kampf gehört zu jedem Leben! Daß sie ... sorgen müssen, daß sie sich vielleicht den Wissen vom Grunde absparten, um durch deine Kunst emporgehoben zu werden, hinaus über den Alltag!“

„Ich ... habe noch nie daran gedacht!“ entgegnet Joan gepreht. Ihr Herz schlägt in rasendem Tempo, die Angst in ihr steigt.

„Ich weiß es! Nur an den Triumph für dich hast du gedacht. Nur daran! Du lebst deine Kunst nicht, du spielst, denn du hast die Aufgabe noch nicht erkannt. Du hast gearbeitet an dir, um dich zu dieser Vollendung zu bringen, aber du hast vergessen, dich auszuheilen, du gabst dein ganzes Können ... aber nicht dein Herz! Und auf das ganzes Herz kommt es an, Joan! Das sage ich dir, der Abenteuerer von einst ... der Arbeiter von jetzt! Und wenn du in dieser Stunde einmal groß bist und über dich wachen willst ... dann mußt du erkennen, daß ich diesen Platz der Pflicht nie verlassen kann! Wie, hörst du! Ich habe die Pflicht, die Aufgabe, das Los von dreitausend Menschen zu bessern, die Freude in ihr Leben zu tragen. Das ist mehr wert als tausend Joans!“

Schweratmend standen sie einander gegenüber.

„Robert“, entgegnete Joan mit bebender Stimme, und sie brüllte sich fest an ihn, als fände sie bei ihm Schutz, „Robert ... du hast mich klein gemacht in dieser Stunde!“

„Nein, nein!“ rief Robert leidenschaftlich. „Nicht klein! Du bist geworden sein in dieser Stunde, sondern groß und stark, erfüllt von dem heiligen Feuer der Liebe ... die du den Menschen geben sollst durch deine Kunst! Gehe aus dir heraus! Finde dich zu den Menschen, deren Augen aufleuchten, wenn du sie besuchst! Fühlen sollst du in dankbarer Begierde, wie die Freude in den Herzen der anderen lebt! Du sollst ... mit ihnen fühlen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 26. Mai 1939.

Im Anfang war der Garten

Haben sich die Menschen zuerst mühselig ihre Nahrung zusammengelesen, so fingen sie bald an, ein Stück Land, nahe dem Wohnhaus, einzubeben. Dieses von den Seiten umgränzte Land, das die jungen Pflanzen vor den Tieren schützte, wurde der Urgarten. Er ist älter als der Ackerbau, der sich erst später entwickelte. In den germanischen Gärten wuchsen Herbesbüben, Erbsen, Rüben, Kohl, Mören und -birnen und Heilkräuter. Sie wurden alle gepflanzt, denn das Ziehen der Pflanzen aus dem Gementen war noch unbekannt.

Doch mit diesem Vorgarten allein begnügt sich der Mensch später nicht mehr. Zu dem Acker trat die Freude am Schönen, die Freude an Form und Farbe vor. Blumen, die ihren Eingang im Garten fanden und damit den Vorgarten schufen. Daß man schon sehr früh den größten Teil unserer heutigen Gartenspflanzen kannte, beweisen die verschiedensten Urkunden. Eine der ältesten ist die „capitulare de villis“ aus dem Jahre 812, in der die Anforderungen für die kaiserlichen Hofgüter im Frankenlande gegeben werden. Salat, Bohnen, Zwiebeln, Erbsen, Gurken, Kürbis und allerlei Rüben- und Heilkräuter sind darin genannt. Viele von ihnen wissen wir auch heute noch zu schätzen, den Wert anderer vergaßen wir. Mit der Verschönerung entstanden die meisten der berühmten Parks. Doch bald wurden diese durch die Landschafts- und Baumgärten abgelöst. Der alte Baumgarten hat sich heute nur wenig verändert. Immer noch wachsen neben dem Gemüße die verschiedensten Blumen, und wenn auch manche von ihnen verschwunden sind, durch neue ersetzt wurden, so ist der Charakter des Baumgartens erhalten geblieben. An die Stelle der früheren lebenden Hecke waren jetzt weisse und landschaftlich gebundene Zäune, oder umschlossene Drahtgitter, die heute wieder zugunsten der Hecke, der vielfach angebauten Mauerhecken, verschwinden. Die lange Jahre hindurch vernachlässigte Aufzucht der Rosen- und Heilkräuter wird wieder aufgenommen, da diese anspruchsvollen Pflanzen manchen Ernährungsfaktor durch ihren Vitaminreichtum weitmachen können.

Beurlaubungen zum Reichskriegertag in Kassel. Der Reichskriegertag in Kassel vom 2. bis 5. Juni 1939 erfordert erhöhte Abwehrmaßnahmen. Der mit dieser Aufgabe betraute höhere SS- und Polizeiführer Zulauf und die für das entsprechende Gebiet zuständigen Reichstreuhänder der Arbeit wenden sich daher gemeinsam an alle Betriebsführer mit der Bitte, den gegebenenfalls notwendig werdenden Urlaubsgefallen der zu Abwehrzwecken einberufenen Angehörigen aller NS-Gliederungen weitestgehend nachzukommen. Der notwendige Einsatz erstreckt sich im wesentlichen auf Sonntag, 4. Juni. Es können aber auch bei weiten Pafabreitern der Nachmittage des 3. Juni und der Vormittage des 5. Juni in Frage kommen. Nur in vereinzelten Fällen und für die Gliederungen der Stadt Kassel kann eine Ausdehnung des Urlaubs auf mehrere Tage notwendig werden. Eine nicht leichte Aufgabe ist zu erfüllen, die an jeden Abwehrmann große Anforderungen stellt. Abwehrführer wie Reichstreuhänder erwarten daher volles Verständnis für die Notwendigkeit der getroffenen Maßnahmen und entsprechende Unterstützung. Soweit es den Betrieben irgend möglich ist, wird erwartet, daß sie den zum Abwehrdienst Beurlaubten den entstehenden Verdienstausfall ersetzen.

Badenweiler-Marsch nur im Besein des Führers.

Nach einer Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda darf der Badenweiler Marsch von nun an nur bei Vereinfachungen, an denen der Führer teilnimmt, und nur in seiner Anwesenheit, öffentlich gespielt werden. Zuweiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafe, in besonders schweren Fällen mit Haft bestraft.

Wieder Reichsbeschäftigten für Grünfütter-Trochungsanlagen. Die in den Jahren 1937 und 1938 von der Reichsregierung durchgeführte Förderung der Errichtung von Trochungsanlagen für Grünfütter aller Art wird im gleichen Rahmen auch im Haushaltsjahr 1939 fortgesetzt. Reichsbeschäftigten von 30, 40 und in besonderen Fällen von 50 v. H. können für Anlagen für künstliche Trochung von Grünfütter gewährt werden. Die Anträge sind bis über das Ende eines beim Reichsministerium für Technik in der Landwirtschaft, Berlin W. 9, Hermann-Öhring-Straße 8/9, zu erhaltenden Fragebogens über die zünftige Landesbauwirtschaft bei der Reichshauptabteilung II einzureichen.

Vorbereitende Nebentätigkeit der Beamten gestattet. Einem gemeinsamen Rundschreiben des Reichsinnen- und Finanzministers zufolge sollen bis auf weiteres mit Rücksicht auf die allgemeine Zunahme der Behördenständigkeit und den zur Zeit bemerkbaren Mangel an Arbeitskräften keine Bedenken gegen die Nebentätigkeiten der Beamten erhoben werden (z. B. Rassen- und Rechnungsgeschäfte), die Beamten mit Rücksicht auf ihre besondere Sachkunde übertragen zu werden pflegen, wie dies vielfach bei der Tätigkeit von Beamten in gewissen genossenschaftlichen und sonstigen Kreditanstalten sowie im Dienst von öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten der Fall ist. Dabei kann jedoch eine Vergütung nur dann bezahlt werden, wenn der betreffende Haushalt die Bewährung von Zulagen bestimmt oder besondere Mittel dazu zur Verfügung stellt.

Neine Titelliste. — „Sanitätsrat“ nur für besondere Verdienste. Gemäß der 3. Verordnung des Führers über die Verleihung von Titeln kann für besondere Verdienste und nach mindestens zehnjähriger Bewährung im Dienst der Titel „Sanitätsrat“ und „Tierärztin“ im Titel „Veterinärarzt“ verliehen werden. Wie der Reichsinnenminister durch Erlass bestimmt, ist bei der Auswahl der durch die Titelverleihung zu ehrenden Ärzte und Tierärzte ein strenger Maßstab anzulegen. Die genannten Titel sollen eine Auszeichnung für besondere Verdienste werden, die durch allzu häufige Verleihung nicht entwertet werden darf. Die politische Würdigkeit der Auszuzeichnen muß durch eine bei dem zuständigen Gauleiter der NSDAP einzuholende Zustimmung festgestellt werden.

Entbindung von Apothekenbetriebsrechtem. Nachdem die Entbindung der gewerblichen Wirtschaftsbetriebe und

damit auch der Apotheken an sich abgemindert ist, besteht zur Zeit noch die Möglichkeit, daß ein Jude Inhaber eines Apothekenbetriebsrechts sein kann, ohne es allerdings selbst ausüben zu können. Diese Rechte sollen nun ebenfalls in deutsche Hände übergeführt werden. Aus diesem Grunde bestimmt der Reichsinnenminister, zugleich im Namen des Reichswirtschaftsministers, durch Erlass, daß in Anwendung der Verordnung über den Eintrag jüdischen Vermögens den in Betracht kommenden jüdischen Apothekern aufgegeben ist, diese Rechte bis spätestens 30. Juni 1939 zu veräußern. Die Veräußerungsverträge sind genehmigungspflichtig.

Heft. Vorkommnisse. Ein noch glimpflich abgelaufener Verkehrsunfall ereignete sich am Montag nachmittag in der oberen Landgrafenstraße. Als eine im 80. Lebensjahr lebende Frau die Straße überqueren wollte, wurde sie von einem langsam vorüberfahrenden Personenkraftwagen gestreift und zu Fall gebracht. Durch den Sturz zog sie sich eine offene Wundverletzung am Kopf und Quälabschürfungen an den Händen zu, sodaß sie sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Lebensgefahr besteht vorläufig nicht. Der Kraftwagen wies leichte Beschädigungen auf. Der Unfall in der Hauptstraße hatte eine Menge Neugieriger angelockt. In diesem Zusammenhang muß erneut darauf hingewiesen werden, daß man ältere Personen, denen bei der fortschreitenden Motorisierung und dem starken Kraftverkehr fast immer die Ueberblick über die Fahrbahn fehlt, nie ohne Verletzung die Straße überqueren läßt. Schon allein damit werden sich viele Verkehrsunfälle verhindern lassen.

Ein bedeutendes Ereignis des Wehrsports! Der Wehrkampftag der SA-Standarte 173 in Mellungen am 11. Juni 1939.

Rotenburg. Ein 31-jähriger Landwirt aus Hergershausen, der sich vor dem Kasseler Schöffengericht zu verantworten hatte, wollte am 11. August des Vorjahres seine Dreimalchine in Ordnung bringen und die Siebe reinigen. Als ein 54-jähriger Schmied hinzukam, forderte er diesen auf, ihm zu helfen. Um die Siebe herausnehmen zu können, mußte der Verschlussdeckel über dem Ventilator gehoben werden. Aber die Stütze, dieses Deckels, die ihn offen halten sollte, ist offenbar nicht richtig in den Zapfen eingeklinkt gewesen; denn während der Arbeit stürzte der Verschlussdeckel herunter und auf den Kopf des Schmiedes, der eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, einen Teil seines Gehirns verlor und noch heute an Gleichgewichtstörungen leidet. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Landwirt an Stelle einer an sich verdienten Geldstrafe von 30 Tagen zu 120 RM Geldstrafe verurteilt.

Bebra. Zu einem Verkehrsunfall kam es zwischen Bebra und Weiterode. Ein mit fünf jugendlichen Personen besetztes Personenauto landete nach kurzer Fahrt im Straßengraben, woraufhin es von einem Langozengraben herabstürzte. Die vier Personen wurden verletzt. Zum Glück wurde nur eine Person leicht verletzt, das Auto wurde erheblich beschädigt.

Kassel. Bodenlofer Leichmann ließ einen 20-jährigen Angestellten, der von einer Waufrina in Friglar beschäftigt wurde, auf die Kassebene geraten. Der junge Mann hatte u. a. auch die Invaliden- und Urlaubsmarken zu kleben, brachte es aber fertig, in der Zeit von Ende 1938 bis Anfang 1939 400 RM, die er zum Austausch der Marken erhalten hatte, für sich zu verwenden. Dabei handelte er nicht etwa aus einer Notlage heraus, sondern das Geld verlor er, das meiste ging für Jagdgeloge drauf. Inzwischen ist der Schaden erlegt worden. Nun hatte sich der Bruder Leichmann vor dem Schöffengericht zu verantworten, das über den Antrag der Anklagebehörde hinausging und ihn wegen Untreue und Unterschlagung zu vier Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe in Höhe von 50 RM verurteilte.

Allerlei Neuigkeiten

Zusammenstoß in der Elbenbindung. Bei den Vorkommnissen in der Elbenbindung stieß der ausgediente deutsche Dampfer „Carl Jung“ mit dem in Hamburg beheimateten Motorschiff „Anna“ zusammen. Der Motorschiff war sofort. Der Schiffseigner Hermann Zuhrt, Warste, und der Schiffsjunge stieg bei dem Unfall ertrank.

Muttertragödie am Muttertag. Eine traurige Nachricht erhielt eine Mutter, die von ihrem Wohnort an der holländischen Grenze in ein Dorf bei Bad Kreuznach zu einer Hochzeit gekommen war. Der 17-jährige Sohn wollte ihr zum Muttertag ein elektrisches Wasserschiffchen schenken. Beim Ausprobieren der Maschine entstand durch Verwicklung der Kabel Kurzschluß. Der junge Mann wurde durch einen elektrischen Schlag auf der Stelle getötet. Er war der einzige Ernährer seiner Mutter.

Der älteste Kapitän Deutschlands gestorben. In Kaub starb nach kurzer Krankheit der älteste Kapitän Deutschlands, der auch der älteste Einwohner des Wülfersdorfs war Kapitän a. D. Moritz Weller. Am 3. Januar d. J. hatte er seinen 95. Geburtstag gefeiert. Der Verlebte, der auf dem ganzen Rheinfluss bekannt war, führte ein menschliches Leben, die meisten Personendampfschiffe der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

20 Verletzte bei Autounfall in Mellbourne. In Mellbourne verunglückte ein mit 40 Personen besetzter Autobus mit einem zweigeschossigen Bus, durchbrach die Mauer und kam in einem Zimmer zum Stehen.

Große Zintenfische im Ost-Fluss. Einen seltenen und ein wenig unheimlichen Fang machten zwei Fischer im Ost-Fluss. Im Netz befanden sich inmitten der Fische auch zwei Zintenfische, von denen jeder über einen halben Meter lang ist. Die Bewohner der norddeutschen Küstengebiete, die sich schon auf die Badefaison im Ost-Fluss vorbereiten, werden so unangenehme Mitbewohner mit gemischten Gefühlen begrüßen.

Frühlingsschiff mit Autounfall in die Loire gestürzt. Ein französisches Militärschiff wurde in der Nähe der Stadt Angers in die Loire. Der Pilot, der sich durch die springen zu retten versuchte, ist von der Strömung mitgerissen worden und ertrank.

35 Tage hindurch Windstärke 9. Eine französische Expedition, die zu geologischen Studien auf den Arqueven-Arquien (Andalischer Pyrenäen) wollte, hatte ein schlimmes Abenteuer zu bestehen. Sie wurden von einem Sturm überfallen, der 35

Tage hindurch mit fast unermindelter Stärke — Windstärke 9 — wehte.

Die Rache der Sardinenfische. In La Roche sur Yon (Belgien) konnten sich Fischer, die von reichem Sardinenfang zurückkehrten, wegen des Preises mit den Konserfabrikanten nicht einigen. Sie warfen daraufhin den gesamten Fang — an 80 000 Sardinen — ins Meer. Erfolg: es gingen beide leer aus, die Fischer und die Konserfabrikanten.

Mit einem riesigen Walfisch aufgenommen. In der Nähe von Spitzbergen stieß die Zursucht eines enalischen Walfisches mit einem riesigen Walfisch zusammen. Das Schiff kenterte sofort, die Insassen konnten von einem Fischdampfer gerettet werden.

Wieviel Zähne hat die Weinbergschnecke? Ein amerikanischer Gelehrter hat festgestellt, daß die Weinbergschnecke 14 175 Zähne haben soll, und zwar 135 Reihen mit je 105 Zähnen. Nach einer Zeichnung des schwedischen Humoristen Hoopfeldt verleiht dem Stiefelbucker schon die 1000 Zähne des Tausendfüßlers in Angsträume, wie soll es Zehnhundert zumeist sein, die von den über 14 000 kleinen Zähnen der Weinbergschnecke träumen!

Polen schickt Gold nach Schweden.

Einer französischen Meldung zufolge, hat die polnische Staatsbank 4½ Tonnen Gold nach Stockholm geschickt.

Jugend im Luftschutz!

Ab 1. November Sonderausbildung der Dreizehn- bis Vierzehnjährigen.

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes und der Reichsjugendführung werden alle deutschen Jungen und Mädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren, also der letzte Jahrgang des Deutschen Jungvolks und des Jungmädelsbundes, beginnend mit dem 1. November 1939, in jedem Jahr in Sonderlehrgängen im Luftschutz ausgebildet werden. Verbindungs-führer aller HJ- und WDM-Einheiten stehen bis zu den Revier- und Gemeindegroßgruppen des Reichsluftschutzbundes zur Verfügung. Wie „Die Streife“ ergänzend bemerkt, wird die künftige Selbstschulungsausbildung des HJ- und des WDM im Rahmen der Selbstschulungsausbildung durch den NSD durchgeföhrt. Unter Leitung der Auszubildungs- bzw. Luftschutzhelfer des NSD erfolgt die Ausbildung von HJ- und WDM-Angehörigen, die dann nach erfolgreicher Ableistung des Lehrganges die Befähigung als Luftschutzführer erwerben und vom NSD als solche beauftragt und eingesetzt werden. Gerade zu dieser Jugendausbildung sollen auf diese Weise die zünftig benötigten Lehrkräfte von der Hitler-Jugend selbst gestellt werden. Es wird die Auffassung von ungefähr 12 000 Lehrkräften erforderlich. Darüber hinaus wurde vereinbart, daß in den Sommerlagern der HJ- und des WDM Unterweisungen im Luftschutz stattfinden.

Rosenberg vor der Studentenhitze

Großer Auftrag für die Zukunft.

Bei einer Großkundgebung auf dem Würzburger Residenzplatz sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg zum Großdeutschen Studententag. Reichsstudentenführer Dr. Scheel begrüßte den Reichsleiter als den Mann, den das deutsche Volk als einen der Treuesten des Führers verehere. Er gebe dem Volk die geistigen Waffen, mit denen die neue Lehre verteidigt und durchgeföhrt werden kann.

Reichsleiter Rosenberg umriß in einer großangelegten Rede die heutige äußere Lage, die das Volk vor größte Aufgaben stellt. Untere Zeit erfordere bei aller Achtung vor der Vergangenheit eine neue Zielsetzung. Der Idee, ausgerichtet auf Ervedung und Erneuerung des Volkes, ein Ziel, das eine neue Epoche der deutschen Geschichte darstelle und Großes und Unvergängliches in der Zukunft schaffen werde.

Nach einer Auseinandersetzung mit denen, die die Schuld an dem allgemeinen Zusammenbruch nach dem Weltkrieg und dem Niedergang dem Nationalsozialismus zuschieben wollen, statt selbst vor den Richterstuhl der deutschen Geschichte zu treten und erheblich Buße zu tun, beleuchtete der Reichsleiter den Gang der deutschen Geschichte durch die Jahrhunderte. „Wissenschaften und Konfessionen konnten sich nicht, nicht aber die innere Charakterhaltung zum Schicksal selbst. Richt wenn eine Nation auf die Charakterhaltung verzichtet oder sie verliert, hat sie aufgehört, Nation zu sein. Dann hat sie keine Geschichte, mehr und auch keine große Gegenwart, und kann sie auch keine Zukunft mehr vor sich haben.“

Wir wissen heute, Reichsbischof V. Sionio ist eher eine göttliche Erleuchtung, als alle Brüche des Alten Testaments zusammengekommen. Wenn solche Worte heute vor Zehntausenden von deutschen Menschen gesprochen werden können, so zeigt dies davon, daß das Erwachen der großen deutschen Nation bereits in die Tiefe gegangen ist.

Nach diesen Worten zur weltanschaulichen Lage befaßte sich Alfred Rosenberg mit der Frage des Weltbündentums. Das internationale Weltbündentum habe Deutschland den Krieg erklärt. Gewisse Kreise des Auslandes glauben, uns Deutschen heute beschließen oder empfehlen zu müssen, daß wir doch etwas nachgiebiger sein möchten. Aber so, wie wir früher in Deutschland erklärt haben, die Judenfrage in Deutschland ist erst gelöst, wenn kein Jude auf deutschem Boden mehr ist, so erklären wir heute unumgänglich, die Judenfrage in Europa ist erst gelöst, wenn sich kein Jude mehr auf europäischem Boden aufhält.

Zum Schluß seiner Ausführungen sprach der Reichsleiter über die besondere Frage der Zukunft der Studenten. In die Hände der Studenten fiel es gelegt, die Zukunft zu gestalten. Wenn die alte Kampfergeneration ins Grab liegt, muß die junge Generation mit treuen Händen die Fahne tragen. Die NSDAP baut weiterhin auf das deutsche Studententum. Aus einer großen deutschen Vergangenheit führt unser Weg in eine noch größere Zukunft. Wir müssen für diese Zukunft so leben, daß von uns nur das eine Wort gilt: Mehr konnte kein Gott von uns verlangen!

Der Ruf des deutschen Ostens

In Anwesenheit von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden eröffnete Reichsstudentenführer Dr. Scheel den studentischen Reichsbewegungskampf.

Ueber den neu gestellten Aufgaben steht als zentraler Gedanke der Einsatz der deutschen Wissenschaften an all den Punkten unseres völkischen Lebens, wo die Not am größten und eine rasche Abhilfe am dringlichsten ist. Unser besondere Aufmerktsamkeit gilt dabei heute der Bearbeitung und Klärung aller Fragen, die den deutschen Osten betreffen. Wir sind überzeugt, daß wir mit unserer Mitarbeit eine Aufgabe in Angriff genommen haben, die einer dringenden Lösung bedarf.

Ein wichtiger Vorzug:

Chlorodont

schont den Zahnschmelz!

Sein Name sei unvergessen

Staatsakt für General v. d. Schulenburg in Gegenwart des Führers.

Der große Staatsakt für den verewigten General der Kavallerie a. D. H. Obergruppenführer Friedrich Graf von der Schulenburg im historischen Lustgarten der Soldatenstadt Potsdam gestaltete sich in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht zu einer außerordentlich einflussreichen militärischen Trauerfeier. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, würdigte in seiner Gedächtnisrede die Verdienste des zur großen Arme abberufenen alten Soldaten und nationalsozialistischen Kämpfers.

Mit dem Führer und den Hinterbliebenen nahmen an dem Staatsakt teil Generalfeldmarschall Göring, Reichsaußenminister von Ribbentrop, die Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und des Heeres, Großadmiral Raeder und Generaloberst von Brauchitsch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, Reichsminister Schulenburg, Reichsführer H. Himmler, Reichspropagandachef Dr. Dietrich, Reichsarbeitsführer Dietrich und Generaloberst Milch.

Adolf Hitler ehrt seinen Mitkämpfer

Von der Aufbahrungshalle in der Kaserne des Regiments Garde du Corps, an dessen Spitze der Verstorbene als letzter Vortragskommandeur gestanden hatte, bewegte sich dann die Trauerparade unter gedämpften Marschklängen und feierlichem Glockengeläut durch die Straßen von Potsdam. Im ergrünemten Schmelzen grüßte die Bevölkerung den Toten. Im Lustgarten wurde der Sarg vor dem Denkmal des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. aufgebahrt. Sechs Stabsoffiziere übernahmen die Ehrenwache. Wenig später trifft der Führer ein, der vor dem Sarg tritt und unter tiefem Schmelzen der Menge mit dem Deutschen Gruß seinen toten Mitkämpfer ehrt.

Zur letzten Ruhe gebettet

Die Beisetzung Graf von der Schulenburg.

Nach dem Staatsakt in Potsdam wurde Friedrich Graf von der Schulenburg in seiner medienburgischen Heimat beigesetzt. In Ludwigslust wurde der Sarg von H. Gruppenführer Mazow und dem Gauleiter und Reichsführer Hilbrandt in Empfang genommen worden, die ihn auf dem Weg nach dem Familiengut Treßow zu dem Geleit gaben.

Auf dem ganzen Wege wehten die Fahnen auf Halbmaße. Vor dem Schloss Treßow wurde der Sarg von den Gefolgschaftsangehörigen des Gutes Treßow in die Halle des Schlosses getragen und dort aufgebahrt. H. Führer hielten mit gegangenen Degen in großer Trauerparade die Ehrenwache an dem Sarg, an dem als einziger Kranz der prächtige Kranz des Führers niedergelegt war, während die übrigen zahlreichen Kränze auf der breiten Freitreppe des Schlosses gruppiert waren.

Kurz vor Beginn der Trauerfeier traten die nächsten Verwandten und die Ehrengäste auf die Freitreppe, die Ehrenkompanie präsentierte das Gewehr, und unter dumpfem Trommelschlag und dem Gesang des H. Treuehiedes wurde der Sarg aus der Halle getragen und auf die Saffete gelegt. Durch ein Spalier von H. Männern bewegte sich der Trauerzug durch den Schlosspark zu der unter tausenden Eichen gelegenen Familiengrabstätte.

Er war immer ein guter Kamerad

Nach der Einsegnung durch den Geistlichen wurde der Sarg unter den Klängen von Preußens Gloria und drei Ehrenmärschen in die Gruft hinabgelassen. Generaloberst von D. D. feierte den Verstorbenen als einen Offizier und einen Herrn in des Wortes bester und schönster Bedeutung. Gauleiter und Reichsführer Hilbrandt ehrte den toten General als einen guten Kameraden und schloß seine Ansprache mit den Worten: „So verliert der Gau, Mecklenburg mit Friedrich Graf von der Schulenburg eine Persönlichkeit, deren Größe wir in diesem Augenblick noch nicht erfassen können, deren Treue und Kameradschaft wir aber nie vergessen werden.“ Als Legier sprach Reichsführer H. Himmler, der den Stolz der Schulenburger darauf betonte, daß dieser große Feldherr des Weltkrieges, der auch ein tapferer Kämpfer des neuen Deutschland war, in den Reihen der H. marschiert sei. Er hat uns allen vorgelebt, daß Alles und Alles, das alles, was für Deutschland lebt und gekämpft hat, zusammengehört, weil es deutsch ist. Der Reichsführer H. gab dann die Verfügung des Führers bekannt, wonach die Standarte Mecklenburg der H. in Zukunft den Namen „Friedrich Graf von der Schulenburg“ führen wird.

Augsburgs neues Theater eröffnet

In Anwesenheit des Führers mit der Oper „Lohengrin“.

Anfang 1937 gab der Führer dem Oberbürgermeister von Augsburg den Auftrag zur Neugestaltung des Stadttheaters, die nach dem vom Führer selbst entworfenen Plänen sofort in Angriff genommen wurde. Nach einjähriger Bauzeit ist nunmehr die Erneuerung des Augsburger Stadttheaters abgeschlossen. Das neue Werk ist vollendet.

Das neue Haus wurde mit einer Festvorstellung der Wagner-Oper „Lohengrin“ in Gegenwart des Führers und in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Reich und Staat, Kunst und Wehrmacht feierlich eröffnet. Eingehend besichtigte der Führer das Theater, das in seiner neuen Gestalt mit der erweiterten Front, den neuen Ausgängen und Gesellschaftsräumen, dem neu gestalteten Zuschauerraum und dem gewaltig vergrößerten Bühnenraum, mit den neuesten technischen Anlagen in die erste Reihe der modernen Theaterbauten Großdeutschlands tritt. Der Führer selbst hat die Richtlinien für den Umbau erteilt und laufend regen Mitleil genommen an dem Fortgang der Arbeiten.

Die Massen vor dem Theater riesen unentwegt und unaufhörlich nach dem Führer, der sich schließlich auf dem Balkon der Augsburger Bevölkerung zeigte. Nicht enden wollende Heil-Rufe umbrandeten den Führer, der immer wieder nach allen Seiten grüßte und dankte.

Kameradschaft der Jugend

Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland.

Nachdem dieser Tage Deutschland und Italien ihre Freundschaft in einem starken Bündnispaar befestigt

haben, tritt auch die Jugend der beiden Völker an die Öffentlichkeit mit einem neuen, intensiven und gemeinsamen Arbeitsprogramm für das Jahr 1939.

Einen Besuch ganz besonderer Art, der weite Teile des Großdeutschen Reiches erfaßt, werden Anfang Juli 100 Jungfahnen mit Fahnenkreuzen mit einem 30 Mann starken Konstanten der deutschen Jugend abfahren. Mit den Fahnen der Hitler-Jugend, die alljährlich aus allen Teilen Großdeutschlands im Adolf-Hitler-Marsch zum Reichsparteitag nach Nürnberg getragen werden, marschieren dieses Jahr zum erstenmal auch Fahnenabordnungen der G. J. mit. Am Reichsparteitag selbst nimmt eine offizielle Abordnung von 30 Offizieren der Florentina Italiana der Vittorio teil. Auch von deutscher Seite aus werden der italienischen Jugendorganisation verschiedene Besuche abgeleitet. Maßgebende Führer und Führerinnen der nationalsozialistischen Jugend werden in zwei Gruppen im Laufe der nächsten Woche nach Italien fahren. So wird eine Abordnung von Gebietsführern und Amtschefs der Reichsjugendführung Anfang Juni in Italien weilen, nachdem schon in den nächsten Tagen 30 Obergruppenführerinnen Gäste der italienischen Jugendorganisation sind.

Auch der Austausch von Orchestern, Musikjungen und Singchören ist festgelegt worden. Für das Jahr 1940 sind vor allem sportliche Austauschveranstaltungen größten Ausmaßes vorgesehen.

Luftwaffen-Besprechungen in Rom

Generaloberst Milch in der italienischen Hauptstadt.

Im Anschluß an den deutsch-italienischen Bündnispaar hat sich der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, im Auftrag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring zu Besprechungen mit dem italienischen Luftfahrtminister nach Rom begeben.

Der Reichsarbeitsführer, Reichsleiter Konstantin Hierl, hat sich auf Einladung Mussolinis zu einem kurzen Besuch nach Italien begeben. Er wird am 29. Mai in Rom vom Duce empfangen und am folgenden Tage auf Einladung des Staatssekretärs Cossiga in die Städte Vitoria und Sabaudia mit den besten italienischen Pionieren Märschen besuchen.

Mussolini empfing die Luft-Unterricht

Der italienische Außenminister Graf Ciano, der sich unmittelbar nach seiner Ankunft in Rom in den Palazzo Venezia begab, überreichte Mussolini die Urkunde des deutsch-italienischen Bündnispaars.

Wie vor dem Bahnhof, kam es auch auf der Piazza Venezia zu stürmischen Kundgebungen für das deutsch-italienische Bündnis, die immer stärkere Formen annehmen. Hier schließlich der Duce auf dem historischen Balkon erschien und mit jubelndem Beifall empfangen wurde. Mussolini dankte der begeisterten Menge mit dem Deutschen Gruß und mußte, da die Kundgebungen kein Ende nehmen wollten, der Menge noch mehrmals für ihre ununterbrochenen Ovationen danken.

Dem von seiner Berliner Reise nach Rom zurückgekehrten italienischen Außenminister Graf Ciano wurden überall bei seiner Fahrt durch Italien begeisterte Kundgebungen bereitet. Gleich nach seiner Ankunft in der italienischen Hauptstadt begab sich Graf Ciano sofort unter dem Schutz der italienischen Menge zum Duce in den Palazzo Venezia.

Der König und Kaiser hat Außenminister Graf Ciano anlässlich seiner Rückkehr nach Rom in einem Telegramm seine freudige Genugung und Anerkennung über seine tatkräftige und erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen.

Riesenbrand vernichtet halbe Stadt

Katastrophe in Estland. — Auch Dörfer ergriffen.

Ein Brand von einem Ausmaß, wie ihn bisher Estland wohl noch nicht erlebt hat, wütete in der im südöstlichen Zipfel Estlands gelegenen Kreisstadt Petshur und legte die Hälfte der Stadt in Schutt und Asche.

Das Feuer kam in einem zur Aufbewahrung von Lumpen dienenden Holzstuppen aus und griff, von der langandauernden Trockenperiode und von stürmischem Wind begünstigt, mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich. Im Laufe einer Stunde fand das ganze Stadtzentrum in Flammen. Leider wurden die Völkarbeiter durch Wassermangel erschwert. Schließlich gelang es, das Feuer in der Stadt Herr zu werden, nachdem über 100 Häuser, etwa die Hälfte der Stadt, in Schutt und Asche gelegt worden waren.

Von dem stürmischen Wind wurden die Funken etwa einhundert Kilometer weit fortgetragen, wodurch zwei Dörfer in der Umgebung der Stadt in Mitleidenschaft gezogen wurden. Man fürchtet, daß von diesen Dörfern nicht viel gerettet werden kann.

Nach den letzten Meldungen sind durch das Großfeuer in Petshur, dessen Flammen über vier Stunden in Anspruch nahmen, insgesamt über 200 Wohnhäuser mit einer großen Zahl von Nebengebäuden vernichtet worden. Dadurch sind insgesamt etwa 2000 Einwohner der Stadt obdachlos geworden. Zwei Personen fanden den Tod, während acht verletzt wurden.

„Keine ausländischen Hoheitsgebiete“

Totlo über Internationale Niederlassungen.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes, Ministerialdirektor Kawata, erklärte zur Lage in der Internationalen Niederlassung von Kulanu, Saganu, daß die fremden Niederlassungen in Kulanu, Saganu und Tienfu keine ausländischen Hoheitsgebiete seien, sondern Gebiete, in denen lediglich die chinesische Verwaltung durch eine ausländische ersetzt werden sei.

Damit seien aber die chinesischen Hoheitsrechte keineswegs aufgehoben. Japans Kontrolle über die Niederlassungen sei daher ebenso natürlich wie über diejenigen Gebiete, die im Verlauf des gegenwärtigen Konflikts von Japan besetzt worden seien. Japan werde, so betonte der Sprecher weiter, jede antijapanische Agitation in den Niederlassungen, wenn nötig sogar mit Waffengewalt, ausrotten, da es eine derartige Aktivität als eine gegen Japan gerichtete chinesische militärische Maßnahme ansehe. Der Sprecher wies ferner auf das Recht Japans nach entsprechender Beteiligung im internationalen Stadtrat und die japanische Förderung nach durchgreifender Neuorganisation der internationalen Verwaltung hin. Japan werde, falls es sich notwendig erweisen sollte, dieses Recht mit militärischen Mitteln sichern. Es hoffe jedoch, so erklärte der Sprecher abschließend, daß die fremden Mächte über die Frage einer Reform der internationalen Verwaltung mit Japan zusammenarbeiten werden.

Neue Spende der deutschen Freiwilligen

Die deutschen Freiwilligen in Spanien haben den spanischen Sozialhilfe 4500 vollständige Päckchen mit Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zum Geschenk gemacht. Die Sozialhilfe hat daraufhin ein besonderes Telegramm an den Befehlshaber der deutschen Freiwilligen, Generalmajor Freiherr von Richthofen, gerichtet, in dem sie sich für das Geschenk, das den spanischen Spaniens zugute kommt, herzlich bedankt.

DER MANN VON DEM MAN spricht

mit HEINZ RÜHMANN — THEO LINGEN
HANS MOSER — HEINZ SAENER
GUSTI HUBER — GERHARD BIENERT, u. a. m.
Ein Siegel-Monopol-Lustfilm

Spielzeiten:
Sonabend, den 27. Mai 1939, 8,50 Uhr
Sonntag, den 29. Mai 1939, 8,50 Uhr
Montag, den 28. Mai 1939, 8,50 Uhr

Spangenberg Lichtspiele

Öffentliche Mahnung

Die für die Monate April und Mai 1939 fällig gewordenen und noch nicht gezahlten Steuern und zwar Hauszinssteuer und Gemeindegrundvermögenssteuer

werden hiermit öffentlich angemahnt und hat Zahlung bis zum 31. ds. Mts. zu erfolgen. Die bis dahin rückständig verbliebenen Beträge werden durch den städtischen Zwangsverwalter Mäns beizugetrieben.

Den Steuerpflichtigen wird aufgegeben, die im Rechnungsjahr 1938 veranlagten Beträge einzuweisen zu emrichten.

Spangenberg, den 22. Mai 1939.

Stadtkasse Spangenberg

Bekanntmachung

Die noch nicht abgeholten Konsum-Margarine können morgen, Freitag, den 26. Mai 1939, in der Zeit von 8—10 Uhr im Rathaus in Empfang genommen werden.

Spangenberg, den 25. Mai 1939.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Unter uns gesagt,

Sommersprossen verschwinden, wenn Sie einfach Frucht's Schwannwels gebrauchen. Schon nach kurzer Zeit zeigt sich der Erfolg. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. — Zur Pflege der Haut Schönheitswasser Aphrodite
Liebenbach-Drogerie
Bernh. Töpel

Gefunden

hat die Hausfrau: Zur Schuhpflege nimmt man Erdal

Für Jung und Alt

ist Coca-Cola

stets das köstlichste Erfrischungs-Getränk.

Selbstverständlich alkoholfrei

Neue Schuhe

pflege sie von Anfang an rechtzeitig mit Erdal

STEMPEL

liefert billig und schnell

Buchdruckerei

H. Munzer

Kluge Frauen

verwenden zur Schuhpflege immer das gute Erdal

Macht nichts

Wir putzen sie nachher mit Erdal

Inferieren

bringt Gewinn

Es gibt

viele Namen aber nur ein Erdal

Suche eine schöne

1 3 4 Zimmer

Wohnung

möglichst mit Bad in Spangenberg

Angebote E. G. 400 an die Geschäftshalle

Wenn Frauen über Schuhpflege reden, meinen sie Erdal

1 Häckselmaschine

1 Kreissäge

1 Weizenstroh

verkauft

Obermühle

Spangenberg

Macht nichts

Wir putzen sie nachher mit Erdal

Inferieren

bringt Gewinn